

Zeit & Schrift

Herausgeber und Redaktion

Peter Baake
Im Breiten Feld 23
77948 Friesenheim/
Oberweiler
Tel.: 07821/ 998 147
Fax: 07821/ 998 148

Wolfgang Schulz
Rauentaler Str. 8
13465 Berlin
Tel.: 030/ 4012 254
Fax: 030/ 4010 1279

Ulrich Weck
Zoppoter Str. 23
14199 Berlin
Tel./Fax: 030/ 824 57 35

Bestelladresse

Peter Baake
Im Breiten Feld 23
77948 Friesenheim/Oberweiler

eMail

zeit.schrift@gmx.de

Elektronische Fassung

(kann kostenlos heruntergeladen werden)

<http://www.zs-online.de>

Bankverbindung

Zeit & Schrift – Ulrich Weck
Deutsche Bank 24 AG Berlin
BLZ 100 700 24
Kto. Nr. 592 6720

Verlag

Buhl Data Service GmbH
57290 Neunkirchen / Siegerland

Die Herstellungs- und Versandkosten betragen ca. 4,-DM je Exemplar. Sie werden durch Spenden aufgebracht.

Bibelstellen sind in Elberfelder oder Revidierter Elberfelder Übersetzung angegeben.



Mea culpa¹

Bereits Wochen vor dem 12. März 2000, diesem „historischen Datum der Kirchengeschichte“, geisterte das päpstliche ‚mea culpa‘ durch die Gazetten der Republik – und nicht nur der deutschen.

Weltweit beurteilte man das formale Schuldbekenntnis Johannes Paul II als „einzigartig“, „einmalig“ oder gar „sensationell“. Und in der Tat, für dass was uns da von Rom berichtet wurde, findet sich in der Geschichte der katholischen Kirche keine Parallele.

Also fast 2000 Jahre hat es gedauert, ehe ein oberster Repräsentant der allgemeinen Kirche so etwas wie Schuld bekennt – dabei aber weniger an die eigene, als an die längst verblichener „Söhne der Kirche“ denkt.

Wir wollen uns in Zeit & Schrift nicht einreihen, weder in die Reihen der Kritiker, noch in die der Befürworter dieser päpstlich vorgetragener Reue. Wir wollen uns aber immer wieder deutlich und bewusst machen, dass das Eingestehen persönlicher Schuld für einen Christen nichts Außergewöhnliches sein darf, sondern elementarer Bestandteil seines Lebens: ohne ein ernstes, persönliches ‚mea culpa‘ wird kein Mensch Christ und ohne ein fortwährendes ‚mea culpa‘ kein Christ glückselig.

Glückselig nennt der Herr diejenigen, die für sich selbst erkennen, dass sie den göttlichen Maßstäben nicht entsprechen. Und denjenigen, die wegen ihrer Schuldhaftigkeit zerschlagenen Geistes sind, gibt er die Zusage, bei ihnen zu wohnen.

Vielleicht ist die Selbstkritik, die jedes ‚mea culpa‘ voraussetzt – gerade in einer Zeit, in der der Selbstverwirklichung und der Selbstbehauptung

Glaubensleben

wie einem Götzen gefrönt wird – von uns allen wieder neu zu lernen. Und zwar sowohl im persönlichen als auch im gemeindlichen Bereich.



Rom Petersdom

Insofern ist dem päpstlichen Bekenntnis durchaus Positives abzugewinnen, wird doch damit einer Ich-bezogenen Gesellschaft zumindest wieder medial vermittelt, dass das eigene Verhalten an einem göttlichen Maßstab gemessen werden

wird – und der gilt sowohl vertikal als auch horizontal. Darüber hinaus ist es auch erfreulich, dass überhaupt noch von eigener Schuld gesprochen wird, wo diese in der gegenwärtigen Gesellschaft eher als therapierbares Schuld-Gefühl verharmlost wird.

Wir alle leben von der Vergebung. Diese aber setzt – zumindest was die eigene Schuld angeht – ein Schuldbekenntnis voraus. Und deshalb hat auch eine evangelistische Arbeit, die lediglich ein oberflächliches oder gefühlsbetontes Evangelium bringt, ihr Ziel verfehlt. Selbstverständlich sollten wir uns über zeitgemäße Evangelisation gründlich Gedanken machen, denn es gilt, die Menschen dort abzuholen, wo sie sind. Der in diesem Heft abgedruckte Artikel kann uns dazu wertvolle Hilfestellung geben.

Unser Wunsch ist, dass vielleicht auch durch diese Ausgabe von Z & S Menschen – Gläubige wie Ungläubige, Leser wie Schreiber – zu einem persönlichen ‚mea culpa‘ geführt werden.

Dazu erbitten wir den Segen unseres Herrn

H. v.d. Heyden

Durch Gottes Geist sprechen

Ein persönliches Zeugnis

Als junger Mann, Anfang 20, mit einem missionarischen Anliegen, hatte ich das aufrichtige Verlangen nach allen Gaben, die mir der Herr geben würde, um ihm so besser auf dem Missionsfeld dienen zu können.

Alles begann eines Abends, kurz vor meinem 19. Geburtstag. Ich befand mich damals im Hauptsitz der Weltweiten Evangelisations-Kampagne (Worldwide Evangelisation Crusade) in Upper Norwood, London. Eine Anzahl junger Anwärter für die Mission und ich selbst als Gast, hatten sich versammelt, um für die „Ausgießung“ des Heiligen Geistes zu beten. Weit nach Mitternacht sprangen die Anwesenden dann, einer nach dem anderen, in einem Zustand der Ekstase auf und lobten den Herrn dafür, dass sie den Segen er-